Quelle: Fränkische Nachrichten

Sparkassen-Forum 2017: Vorsitzender von Sparkassen-Stiftung spricht über die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank

„Niedrigzins reizt zum Verschulden“

„Europa in der Nullzinsphase“ war das Thema des Vortrags von Heinrich Haasis beim „Sparkassen-Forum 2017“ in der gut besuchten Wandelhalle.

Von unserem Mitarbeiter
Peter D. Wagner



Heinrich Haasis, der Vorstandsvorsitzende der Sparkassen-Stiftung für internationale Kooperation, sprach über „Europa in der Nullzinsphase“. BILD: PETER D. WAGNER

BAD MERGENTHEIM. „Die große Gästeschar verdeutlicht, dass das Thema 'Europa in der Nullzinsphase' aktuell ist und die Frage, wer die Gewinner und Verlierer sein könnten, eine Antwort sucht“, sagte Peter Vogel, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse (SK) Tauberfranken.

Eine „tolle Veranstaltung“ nannte OB Glatthaar das SK-Forum, das sowohl einen prominenten und äußerst kompetenten Referenten präsentiere als auch zeige, dass die SK Tauberfranken ein wesentliches Rückgrat der regionalen Wirtschaft bilde.

Heinrich Haasis war unter anderem Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes sowie der europäischen Sparkassenvereinigung. Seit Mai 2012 ist er Vorsitzender des Vorstands der Sparkassen-Stiftung für internationale Kooperation und Präsident des Weltinstitutes der Sparkassen (WIS). Die These, dass die Verlierer der Nullzinsphase die Sparer und die Gewinner die Schuldenmacher seien, bezeichnete Haasis in seinem Vortrag als zu einfach. Gleichwohl räumte er ein, dass die „Mini-Zinsen“ die Anleger Milliarden kosten würden.

Zwar habe die Politik der Europäischen Zentralbank (EZB) nach Ausbruch der Wirtschaftskrise zunächst die Märkte erfolgreich beruhigt. Allerdings habe das Aufkaufprogramm der EZB von Staatsanleihen sowie das Leihen von Geldern durch die EZB speziell an bereits stark verschuldete Staaten deren Situation nicht wesentlich verbessert. Vielmehr sei aufgrund der extrem niedrigen Zinsen ein Anreiz zu noch höheren Verschuldungen gewesen.

Seien die Sparkassen in der Wirtschaftskrise noch als beständige und stabile Säulen für die Wirtschaft und Finanzwelt gelobt worden, bestehe inzwischen auch für sie die Notwendigkeit, für bestimmte Dienstleistungen Gebühren zu erheben, um Eigenkapital aufzubringen. Zugleich plädierte Haasis für ein Ende der Kultur mancher Finanzinstitute, Neukunden mit einem Begrüßungsgeld zu locken.

Haasis sah jedoch nicht die Gefahr einer „Blasenbildung“ wie in den USA, unter anderem weil es dort mehr Fremdfinanzierungen gebe. Sowohl Sparkassen als auch Kunden seien allerdings gezwungen, mehr Risiken als früher für Geldanlagen einzugehen. Das sei etwa bei Staatsanleihen und insbesondere bei Zertifikaten, die früher „verteufelt“ worden seien, der Fall.

Als weiteren kritischen Punkt nannte Haasis die Tatsache, dass die EZB noch mehr Kredite vor allem an die europäischen Südländer vergeben wolle, wodurch auch schlecht finanzierte Banken zugreifen würden. Er forderte, dass solide wirtschaftende Regional-Sparkassen nicht dieselben Auflagen der Bankenaufsicht erfüllen müssten wie weltweit agierende Großbanken.

Dass die EZB seit rund einem Jahr Unternehmensanleihen von Großkonzernen aufkaufe und die Darlehensaufnahme für Großunternehmer begünstige, sei laut Haasis ein „klarer Eingriff in den Markt“, der vor allem mittelständische Wirtschafts- und Finanzunternehmen benachteiligen würde.

Einfluss geltend machen

Für die Zukunft wünschte sich der Referent unter anderem, dass die Bundesregierung ihren Einfluss bei der 2018 anstehenden Wahl des EZB-Präsidenten geltend mache. Dies könne laut Haasis auch Basis dafür sein, dass die Sparkassen ihre bewährten Modelle weiter fortsetzen könnten.

„Wir vertrauen darauf, dass sich die Wirtschaft nachhaltig erholt“, zeigte sich SK-Vorstand Vogel nach Abschluss der Ausführungen des Referenten zuversichtlich.

Musikalisch umrahmt wurde das SK-Forum vom „Michael Arlt Jazz-Quartett“.